Grußwort der Direktorin der Universitätsbibliothek Tübingen, Frau Regine Tobias, bei der Präsentation des Publikationsprojektes „Dokumente zum Verhältnis von Kirchen und Judentum“ am 28. November 2025 in Frankfurt/Main

Online Publikation: https://dokumente-kirchen-judentum.de

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

es ist mir eine große Freude und Ehre, heute als Leiterin der Universitätsbibliothek Tübingen die Universität hier vertreten zu dürfen. Mein herzlicher Dank gilt Herrn Prof. Boschki für die Einladung, der ich sehr gerne gefolgt bin.

Wenn wir an das Jahr 1949 denken, fällt den meisten von uns das Inkrafttreten des Grundgesetzes ein. Weniger bekannt ist, dass dieses Jahr auch für die deutsche Forschungslandschaft von großer Bedeutung war: Damals wurden die sogenannten *Sondersammelgebiete* eingeführt. Sie sollten sicherstellen, dass wissenschaftlich relevante Literatur – vor allem aus dem Ausland – in Deutschland mindestens einmal vorhanden ist. Für uns klingt das heute im Zeitalter des Internets vielleicht altmodisch, aber für textorientierte Disziplinen wie die Theologie war und ist es ein wichtiges Fundament.

Die Universitätsbibliothek Tübingen engagiert sich seit 1949 für die Theologie und Religionswissenschaft im Rahmen dieser Sondersammelgebiete. Über 60 Jahre hat dieses System Bestand gehabt, bevor es ab 2014 schrittweise in die heutigen *Fachinformationsdienste für die Wissenschaft (FID)* überführt wurde. Diese FIDs sind moderner, digital ausgerichtet und unterstützen die Spitzenforschung mit neuen Werkzeugen. **Ein Ergebnis dieser Arbeit** präsentieren wir ihnen heute.

In Tübingen sind im Rahmen der FIDs regelrechte L**euchtturmprojekte** für die theologischen und religionswissenschaftlichen Disziplinen entstanden. Mein Kollege Dr. Martin Faßnacht hat mit dem Index Theologicus ein umfassendes Recherche- und Informationssystem geschaffen, das für fundierte Forschung in Deutschland unverzichtbar geworden ist. Ich meine, dass jeder Theologe, jede Theologin an deutschen Forschungseinrichtungen ihn und seinTeam kennt und die zahlreichen Mehrwertdienste, die wir bieten, in der täglichen Arbeit nutzt.

Denn Bibliotheken leisten heute weit mehr als die Bereitstellung von Nachweisinstrumenten: Wir sind heute enge Partner der Forschenden, tief in den Disziplinen vernetzt und mit einer neuen Offenheit ausgestattet. Aus diesem Selbstverständnis heraus ist auch das heutige Projekt entstanden.

Bibliotheken sind längst keine reinen Speicherorte mehr, sondern **aktive Akteure** für Bildungsgerechtigkeit und digitale Teilhabe. Wir sind Expertinnen und Experten für Digitalisierung und übernehmen neue Rollen in der wissenschaftlichen Kommunikation. Unter dem Stichwort *Open Access* setzen wir uns für den freien Zugang zu öffentlich

finanzierter Forschung ein – damit Wissen nicht länger hinter Paywalls verschwindet. Für uns ist das nicht nur ein technisches Modell, sondern eine gesellschaftliche Verpflichtung, um den Zugang zu Wissen demokratischer zu gestalten. In Tübingen werden auf diesem Weg jedes Jahr rund 5.000 Artikel aus der theologischen und religionswissenschaftlichen Forschung open access veröffentlicht.

Die UB Tübingen trägt mit ihren großen und auch historischen Forschungsbeständen Verantwortung für diese Werte. Wir sind nicht mehr nur Bewahrer, sondern **aktive Institutionen**, die ihren Beitrag zur kollektiven Erinnerungskultur in einer zunehmend digitalen und diversen Welt leisten. Umso mehr freuen wir uns, Sie bei einem so wichtigen Thema wie den Veröffentlichungen der Dokumente der Kirchen und des Judentums zum christlich-jüdischen Dialog unterstützen zu können. Dieser Dialog zwischen zwei Schwesterreligionen ist auch für unsere Gesellschaft und Politik von großer Bedeutung.

Zum Schluss noch einige praktische Hinweise:
Nach der Online-Stellung der Dokumente auf der IxTheo-Publikationsplattform werden die Metadaten in einem zweiten Schritt auch in den Index Theologicus integriert. Damit erreichen die Inhalte weltweit eine größere Sichtbarkeit. Außerdem sorgen wir als öffentliche Einrichtung für eine nachhaltige und verlässliche Zugänglichkeit. Bei Open Access geht es uns nicht nur um schnellen Zugang, sondern auch um Vertrauen und Richtigkeit – gerade in Zeiten von Fake News.

Und natürlich entwickeln wir uns weiter: **Künstliche Intelligenz gibt der digitalen Transformation neuen Schub.** Wir speisen unsere Daten auch in öffentliche KI-Systeme ein, damit diese künftig verlässlichere Antworten zu Themen wie dem jüdisch-christlichen Verhältnis liefern können. Gleichzeitig arbeiten wir an unserer eigenen IxTheo-Plattform, um solche Technologien verantwortungsvoll und qualitätssichernd einzubinden.

Denn genau das braucht unsere Gesellschaft in Zeiten wie diesen.

Vielen Dank!